

ST. GEORG

24.05.17

Bürgerbeteiligung ohne Bürger? Kritik an City-Hof-Planung

Von Axel Ritscher



Der ehemalige Leiter des Denkmalschutzamtes, Frank Pieter Hesse, vor den stadteigenen City-Höfen am Klosterwall. Ihr Erhalt gilt als unwirtschaftlich

Foto: Klaus Bodig / HA / Klaus Bodig

Kurzfristige Terminänderung und keine Fragemöglichkeit mehr bei der Präsentation der Entwürfe für das Filetgrundstück in der City.

Hamburg. Die Denkmalschützer vom "City-Hof e.V." haben der Stadt vorgeworfen, die Bürgerbeteiligung am Neubau der City-Höfe zu unterlaufen. Der Verein hofft, den Neubau unter anderem durch eine Kritik der Entwürfe

im laufenden Architektenwettbewerb noch stoppen zu können. Aber auch jenseits aller Diskussionen um den Denkmalschutz, so der Verein, sollte eine soziale Entwicklung des Areals für alle Bewohner St.Georgs Vorrang haben vor dem geplanten Hotel, den "investorengerechten" Läden und teuren Wohnungen.

Der Investor "Aug. Prien" hatte die für April terminierte öffentliche Präsentation der Entwürfe noch vor der Entscheidung des Preisgerichts abgesagt. Die international besetzte Jury tagt am 2. Juni. Prien will die denkmalgeschützten City-Höfe abreißen und ein Hotel, Läden, Büros und Wohnungen mit Raum für Kunst und Kultur bauen. Die Finanzbehörde hatte sich bei der Grundstücksvergabe im Frühjahr 2016 für Prien und gegen das Konzept des Hamburger Architekten Volkwin Marg entschieden, der die City-Höfe erhalten hätte. Doch auch der zunächst genannte Ersatztermin 1. Juni für die Präsentation wurde jetzt gecancelt und vorverlegt.

Bürgerbeteiligung ohne Bürger?

Jetzt sollen die Bürger schon am Dienstag, den 30. Mai (12-20 Uhr, Honkongstudios, Honkongstr. 3) auf die im Wettbewerb verbliebenen sieben Architektenentwürfe für den Neubau gucken. "Dieser kurzfristig geänderte Termin wurde aber bisher in keiner Weise beworben", sagt Marco Alexander Hosemann von City-Hof e.V. Das sehe so aus, als solle eigentlich gar keiner kommen.

Hosemann bemängelte zudem, dass die jetzt gewählte Informationsform keinerlei Rück- und Verständnisfragen ermögliche, weil die Planer nicht anwesend seien. Deshalb könnten die Bürger, die die Entwürfe ohnehin zum ersten Mal sähen und spontan urteilen müssen, kaum fundiert kritisieren. Bei der zuerst geplanten Präsentation der Entwürfe hätten die Architekturbüros dem Publikum Rede und Antwort gestanden.

"Bewährtes Beteiligungsformat"

Die Veranstalter dagegen lobten die jetzt "noch bessere Bürgerbeteiligung". Sie sei ein "erprobtes Format", und die Stadtentwicklungsbehörde trage sie mit. Die städtische Stadtentwicklungsgesellschaft (Steg) werde am Ausstellungstag die bürgerlichen Einwände gegen die Entwürfe aufnehmen und anschließend der Wettbewerbsjury mündlich vortragen.

Hosemann: "Die Jury wird also jetzt keinen Vertreter der Bürger aus dem Quartier mehr anhören, sondern mit der Steg einen befangenen Vertreter der Stadt als Filter dazwischen schalten. Prien und die Stadt entziehen sich der Kritik statt ergebnisoffen zu diskutieren."

Wer Mieten bestimmen will, darf nicht verkaufen

Hosemann bescheinigte der Stadt, das Verfahren insgesamt falsch ausgerichtet zu haben. Die Diskussion müsse erweitert werden. Bisher konzentriere sie sich im Wesentlichen auf den historischen und ästhetischen Wert des Bauwerks und die Gefahren bzw. vermeintlichen Chancen eines Neubaus für das Kontorhausviertel. "Wenig Berücksichtigung fand dabei, welche Vorteile der Erhalt des City-Hofs für eine soziale und ökologische Stadtentwicklung mit sich bringt", sagte Hosemann. "Auch wurden die Nachteile der Privatisierung der öffentlichen Liegenschaft und einer spekulativen Entwicklung des Standorts durch einen profitorientierten Projektentwickler leider gar nicht thematisiert." Die Stadt dürfe ihre Grundstücke aber nicht versilbern, wenn sie Einfluss etwa auf die Entwicklung der Mieten gewinnen wolle.

Abrissgenehmigung fehlt noch

Hosemann wies darauf hin, dass in Sachen City-Höfe noch nicht alle Messen gesungen seien. "Es gibt noch keine Abrissgenehmigung. Die muss Prien erst noch beantragen und braucht dafür die Zustimmung des Denkmalschutzamtes." Auch habe die Unesco sich kritisch zu dem geplanten Abriss in der Pufferzone zur Speicherstadt geäußert. Es dürften keine bestehenden Sichtachsen blockiert werden.

© Hamburger Abendblatt 2017 – Alle Rechte vorbehalten.

LINKS ZUM ARTIKEL

[City-Hochhäuser: Jetzt dürfen sich die Hamburger einmischen](#)

[Ein 100 Millionen Euro schwerer Wohnturm für St. Georg](#)

[Harte Kritik am Denkmalschutz in Hamburg](#)